

Ein jedes Haus hat seine Geschichte

Hain Nr. 127 – „Bergheimat“

Von Robert Zander (1964)

Letzter Besitzer: Arthur Both, Zahnarzt aus Breslau, der das baulich so interessante alte Bergbauernhaus „Patzke“, Väterei der Frau Klara Finger, geb. Patzke, zuletzt Besitzerin des Nachbarhauses Nr. 128, zu einem einladenden Landhaus ausgebaut und wohnlich-behaglich eingerichtet hatte.

Dieser alte Familienbesitz gehörte bis 1902 zu „Hintersaalberg“, das unter der Herrschaft von Schaffgotsch gegründet, vom Rothwasser bis zu den Mummelhäusern am Waldrande sich hinzog und dessen Grenze zwischen beiden Ortsteilen ausgerechnet durch den Backofen des Hauses 65 (**Stellmacher Adolph**) ging, was den Jungen und Mädchen im Heimatkunde-Unterricht einen billigen Spaß bereitete.-

Erbauer dieses Hauses war 1820 **Ehrenfried Patzke**. Es war Zeuge alter Bauweise aus Material, das der Heimatboden bot: Granit für den massiven Unterbau, gesunde kernige Fichtenstämme zur Balkenlage ringsum und astreine Schindeln für das im Gebirge übliche leichte Dach.

Zur Wirtschaft gehörten 25 Morgen mit einer üppigen Waldwiese. Im Viehstall, der sich dem Wohnteil anschloß, standen 7 Stück Rindvieh, ein paar fette Schweine und etliches Federvieh. Ehrenfried Patzke verunglückte mit 37 Jahren tödlich. Seine tüchtige Ehefrau Ernestine führte die Wirtschaft bis zu ihrem Tode weiter. Erbe wurde **Hermann Patzke**; der erweiterte das Haus, dem Zuge der Zeit folgend, um 3 Fremdenzimmer für Sommergäste.

Im Juni 1926 verkaufte er dieses, sein Hauptgrundstück, an den Zahnarzt Both aus Breslau, zog ins Tal und erwarb ein Hausgrundstück in Hermsdorf u. Kynast. Der neue Besitzer erweiterte den typischen Bergbauernhausbau in gefälliger Weise um 6 Fremdenzimmer und setzte in eine besondere Wohnung Hfr. **Wilhelm Wolf** aus **Hain Nr.9** als Hausmeister ein, der mir eben noch mit Frau Klara Finger ein zuverlässiger Gewährsmann war.

1945 kam die „Bergheimat“ in polnische Verwaltung, wurde Erholungsheim für polnische Arbeiter aus Beuthen/OS., später noch Kinderheim und ging 1947 in Flammen auf.

Entnommen aus: „Schlesische Bergwacht“, 1964, Nr.27, S.502

FOTO